

Naturschutz

Biodiversitäts- Strategie Österreich 2030+

Ein verheißungsvoller Start findet ein unbefriedigendes Ende. In der Strategie mit hoher Standortrelevanz konnte der Zielkonflikt zwischen Energiewende und Artenschutz nicht gelöst werden.

Das Klimaschutzministerium hat am 12. Dezember 2022 eine neue „Biodiversitäts-Strategie Österreich 2030+“ veröffentlicht – allerdings nur als eigene Ressort-Strategie ohne Regierungsbeschluss im Ministerrat. Dabei begann der Prozess zur Erarbeitung der Strategie recht verheißungsvoll. Im Juli 2019 startete das Ministerium einen partizipativen Biodiversitätsdialog mit allen Stakeholdern, mit dem Ziel, die aktuellen Herausforderungen sowie Beiträge der verschiedenen Sektoren zum Erhalt der biologischen Vielfalt zu diskutieren. Der Dialog wurde sehr kontroversiell geführt und es konnte schlussendlich kein von allen Beteiligten mitgetragener Kompromiss gefunden werden.

Die neue Ressort-Strategie greift die von der Europäischen Union sowie auf internationaler Ebene formulierten Zielsetzungen und Maßnahmen für den Erhalt der Biodiversität auf.

Ein Zehn-Punkte-Programm sieht sechs nationale (quantitative und qualitative) Ziele (vgl. Box) und vier erforderliche Voraussetzungen (Rahmenbedingungen) für den Erhalt der biologischen Vielfalt in allen Lebensräumen Österreichs vor. Auf knapp 160 Seiten finden sich mehrere hundert konkrete Maßnahmen, die unmittelbar (bis 2026) oder mittelfristig (bis 2030) wirksam sind, und umgesetzt werden sollen. Mit der Umsetzung der Biodiversitäts-Strategie 2030+ soll auch ein Beitrag zu einem umfassenden transformativen Wandel in unserer Gesellschaft geleistet werden (Ziel 5). Die Ziele für diesen Wandel wurden sektorenübergreifend auf mehreren

Ebenen und für einige Wirtschaftszweige heruntergebrochen: Klimaschutz und Klimawandelanpassung; Energie; Verkehr und Verkehrsträger, Industrie, Handel, Gewerbe und Konsum; Rohstoffgewinnung und Rohstoffproduktion; Tourismus und Freizeitnutzung; Biodiversität und Gesundheit.

Wirtschaft bekennt sich zum Schutz der Biodiversität

Die Sicherung der biologischen Vielfalt gehört – neben dem Klimawandel – zu den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Daher bekräftigt die Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) das Ziel, die biologische Vielfalt zu schützen und zu fördern, aber auch ihre Bestandteile nachhaltig zu nutzen – die WKÖ unterstützt grundsätzlich eine nationale Biodiversitätsstrategie bis 2030. Die Wirtschaft ist sich der wachsenden Anforderungen bewusst, die durch die in den neuen europäischen und nationalen Vorgaben festgelegten Ziele angestoßen werden. Jedoch sind geplante einseitige Forderungen und (dirigistische) Eingriffe und Verpflichtungen von Seiten des Biodiversitätsschutzes kein geeigneter Lösungsansatz, diese Ziele zu erreichen. Die sehr ambitionierten Ansätze, wie die Ausweitung der Schutzgebiete, die stetige Verbesserung des Artenschutzes oder Ambitionen zur Renaturierung haben große wirtschafts- und standortpolitische Relevanz. Klare Zielsetzungen, Maßnahmen mit (wirtschaftlichen) Augenmaß, kohärente Instrumente und eine zuverlässige, langfristig angelegte Entwicklung eines regulatorischen Politikrahmens sind Voraussetzung für die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit und des (europäischen) Wirtschaftsstandortes.

Partnerschaftliche Lösungen mit der Wirtschaft zu finden

Ziel der Strategie sollte es sein, angemessene und realistisch umsetzbare Lösungen mit einer ausgewogener Zielgewichtung anzustreben, um den Wirtschaftsstandort nachhaltig zu erhalten. Die finale Biodiversitätsstrategie Österreich 2030+ weist einerseits deutliche inhaltliche Verbesserungen zu vorangegangenen Entwürfen auf – die Forderungen, Maßnahmen und Ziele in weiten Bereichen wurden zum Teil realitätsnäher und ausgewogener formuliert. Andererseits sehen wir aber weiterhin einige zentrale Grundsatzforderungen an eine Biodiversitätsstrategie nicht ausreichend erfüllt und es gibt inhaltlich noch immer kritische und verbesserungsfähige Punkte, wie zum Beispiel:

- **Realistische Zielsetzungen:** Es bestehen weiterhin Zielkonflikte mit anderen politischen Zielen wie Klimaschutz, Energiewende, Kreislaufwirtschaft, Bodenschutz, Verfahrensbeschleunigung – die Vereinbarkeit aller politischen Ziele ist sicherzustellen.
- **Straffung, nachhaltige Folgenabschätzung, Priorisierung und Evaluierung:** Eine Strategie soll einen Rahmen mit erreichbaren Zielsetzungen und angemessenen,

umsetzbaren Maßnahmen – fakten- und datenbasiert – festlegen. Die Maßnahmen müssen auf ihre sozioökonomischen Auswirkungen geprüft werden – dabei sollte auf die Lösungskompetenz und die Expertise der Wirtschaft zurückgegriffen werden.

- **Zielkonflikte lösen:** Die Strategie sollte es schaffen, mit Blick auf die derzeitige Situation in Europa, den Zielkonflikt zwischen Energiewende und Artenschutz aufzulösen, d.h. den naturverträglichen Ausbau der erneuerbaren Energien zu beschleunigen und nicht weitere bürokratische Hindernisse z.B. in UVP-Verfahren für diese Projekte aufbauen.
- **Gebietsschutz mit Augenmaß – kein Gold Plating:** Eine funktionierende Balance zwischen Schutz- und Nutzungszonen der Biodiversität sollte in Österreich nicht durch generelle Prozentziele konterkariert werden. Österreich hat in den vergangenen Jahren bereits großräumig neue Schutzgebiete ausgewiesen bzw. nachnominiert, damit sehen wir unsere Verpflichtungen gegenüber der EU erfüllt.
- **Bürokratie bei Biodiversitäts-Checks:** Die Strategie fordert mehrfach die Berechnung und Einpreisung externer Umweltkosten, Biodiversitäts-Checks, oder Biodiversitäts-Bilanzierungen für Produkte ein. Hier kommt zu viel Bürokratie auf Unternehmen (und Behörden) zu.
- **Ausschlusszonen kritisch:** Die Berücksichtigung von Vorrangzonen für erneuerbare Energieprojekte wird positiv gesehen, gleichzeitig sehen wir aber die Ausweisung von Ausschlusszonen als sehr kritisch an. Der Ausbau der erneuerbaren Energien ist ein wesentlicher Bestandteil im Kampf gegen die Klimakrise. Auch die Erneuerbaren-Richtlinie sieht vor, dass mit der Ausweisung von Go-To-Areas Projekte beschleunigt werden. Zusätzlich spiegelt die in der Strategie vorgeschlagene Anpassung des UVP-Gesetzes in Hinblick auf Biodiversität durch strengere Tatbestände für Wasserkraftanlagen nicht die Relevanz dieser erneuerbaren Erzeugungstechnologie zur Erreichung der Klimaziele wider.
- **Reduktionsziele für Pflanzenschutz- und Düngemittel:** Der Strategie fehlt eine wissenschaftlich fundierte und umfassende Umsetzbarkeits- und Folgenabschätzung sowie eine Prüfung der Verfügbarkeit von wirksamen Alternativen.
- **Außernutzungsstellung von Wald noch nicht vom Tisch:** Es wird positiv gesehen, dass die Biodiversitätsstrategie anerkennt, dass Nutzung und Schutz vom Wald Hand in Hand gehen kann – dazu wurden auch einige Maßnahmen zum Thema sprachlich in der Strategie abgeschwächt. Entscheidend aber wird es sein, wie die nächsten rechtlichen Schritte diesbezüglich aussehen werden.

Die WKÖ signalisiert weiter Dialogbereitschaft – für den Erfolg der Biodiversitäts-Strategie ist es aber entschei-

dend, dass sich im Sinne der Nachhaltigkeit die ökologischen Bedürfnisse mit den ökonomischen Erfordernissen verbinden lassen. ●

Die Strategie im O-Text: [Link](#)

Das Zehn-Punkte-Programm der Biodiversitäts-Strategie 2030+

Details zu Zielen und Voraussetzungen ab Seite 16 der Strategie ([Link](#))

Die sechs übergeordneten Ziele sind:

- Verbesserung von Status und Trends der Arten und Lebensräume
- Effektiver Schutz und Vernetzung aller ökologisch wertvollen Lebensräume
- Wiederherstellung für Biodiversität und Klimaschutz besonders wichtiger Ökosysteme
- Entscheidende Reduktion von Flächeninanspruchnahme und Fragmentierung
- Einleitung von transformativem Wandel in der Gesellschaft und Integration der Biodiversität ist in allen Sektoren „Mainstreaming“
- Stärkung des globalen Engagements

Die vier wesentlichen Voraussetzungen sind:

- Verbesserung der rechtlichen Rahmenbedingungen für den Biodiversitätserhalt
- Sicherstellung der Finanzierung von Biodiversitätserhalt und Unterstützung für biodiversitätsförderndes Handeln
- Wertschätzung der Biodiversität in Gesellschaft und Wirtschaft
- Verbesserung der wissenschaftlichen Grundlagen zur Erreichung und Evaluierung der Biodiversitätsziele



[Mag. Christoph Haller MSc \(WKÖ\)](#)
christoph.haller@wko.at